

Die Sitzungen der numismatischen Arbeitsgemeinschaft, an denen der Berichterstatter regelmäßig teilnahm, fanden monatlich einmal im Landesmuseum statt. Als besonderes Arbeitsvorhaben wurde im Berichtsjahr die gemeinsame Erarbeitung eines Kataloges der Prägungen der Münzstätte Linz unter Ferdinand I. (in den Jahren 1526—1559 bestehend) in Angriff genommen, mit dem Ziel, damit eine brauchbare Grundlage für die Neubearbeitung der längst veralteten und überholten Publikation von Joseph Kolb (Die Münzen, Medaillen und Jetone des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, Linz 1882) zu schaffen. Dr. Alfred Marks

Volkskunde-Abteilung

1. Allgemeines, Ausstellungen, Tagungen

Das Berichtsjahr 1966 stand für die Volkskunde-Abteilung, wie ja auch für die übrigen kulturkundlichen Sammlungen, unter dem Leitstern des Abschlusses der Einrichtung und der schließlich endgültigen Eröffnung des Schloßmuseums. Für die Volkskunde-Abteilung bedeutete dies im besonderen die Einrichtung von 5 Räumen, weiters eine wesentliche Mitbeteiligung an der neu errichteten Fahrzeughalle und die Neugestaltung der großen „Gänge“ genannten Korridore im Bereich der volkskundlichen Schausammlungen. Es kann von einem Glück gesprochen werden, daß die Planung für die einzelnen, neu zu gestaltenden Sachgebiete im wesentlichen schon vor vielen Jahren, als vom Schloßmuseum noch gar nicht die Rede war, in Gedankenskizzen und Aufstellungsentwürfen ihren Niederschlag gefunden hatten, da infolge technischer Verzögerungen die neuen volkskundlichen Schauräume erst im Juli und August, der Raum IX gar erst 14 Tage vor der Eröffnung von den Handwerkern beziehbar gemacht wurde.

Der neue Raum 7/II wurde unter das Generalthema „Religiöse Volkskunde“ gestellt und nahm Teile folgender Sammlungen auf: Amulette, Weihmünzen, Silbervotive, Kreuze, Rosenkränze, Motivbilder, Hinterglaspbilder, Gebäck, religiöse Volkskunst, Volksmedizin, Aberglauben, Devotionalienkunst (Wallfahrtsandenken), Wachsmodell, Wachsmodell, bürgerliche Wachsmodellierungen, also ein gerütteltes Maß oft heterogener Bestände, die sowohl einzeln auseinandergelegt als auch in der Mitte des Raumes zu einer Wallfahrtskapelle zusammengeführt wurden.

Der Raum 8/II wurde unter das Leitmotiv „Spiel“ gestellt, und zwar Spiel als Kinderspiel und Spiel und Unterhaltung der Erwachsenen. Die Kinderspielabteilung umfaßt neben dem Spielzeug für Mädchen und Knaben auch einen sehr sehenswerten Kiosk mit Puppenstuben bzw. Modellinterieurs, darunter ein original Renaissanceinterieur, ein „Pfarrerstübchen“ aus St. Florian, 1782, und einen Modistenladen der Biedermeierzeit. Von dem „Spiel der Erwachsenen“ konnten das Schützen- und

Armbrustschützenwesen, sowie das Kartenspiel zum mindesten eine Andeutung erfahren. Stärker ausgebaut ist das Volksschauspiel. Im Mittelpunkt dieser Gruppe steht der „Linzer Kasperl“, bekanntlich eine der größten und ältesten Marionetten des deutschen Puppentheaters. Von kaum geringerer Interesse dürfte das nahezu vollständig ausgestellte alte Hofberg-Theater sein, in dem mit Hilfe von Stockpuppen das Repertoire des Landestheaters für die kleinen und armen Leute wiederholt wurde. Weiters sind die Volksmusikinstrumente Oberösterreichs in schöner Vollständigkeit ausgestellt.

Im Raum 9/II wurde der Versuch unternommen, die Fülle der oberösterreichischen Bauernmöbel, soweit sie bisher nicht dargeboten werden konnten, in gedrängter Form und doch das Wesentliche berücksichtigend, auszustellen.

Durch sorgfältige Auswahl und Abstimmung war es gelungen, dem vorgelagerten Gang zu diesen Räumen den Charakter eines geschlossenen Interieurs zu verleihen. Er mußte vor allem verschiedenes weltliches Brauchtum aufnehmen, wie die Masken und Maskenkostüme, den „Drischleg“- bzw. „Dreschermannndbrauch“, aber auch zwei Vitrinen mit den schönsten und charakteristischsten Palmbüschen des Landes.

Im Erdgeschoß des Westtraktes wurde in zwei miteinander verbundenen gewölbten Kellerräumen ein Mostmuseum geschaffen, das nicht nur die gesamte Technologie der Mostobstbereitung, sondern auch eine Auswahl der schönsten und charakteristischsten Mostpressen des Landes umfaßt. Angeschlossen ist eine Gesamtdarstellung des Binderhandwerks, sowohl von der Werkzeug- als von der Werkstückseite her gesehen.

In der Fahrzeughalle schließlich wurde auch der Darstellung des ländlichen Fahrwesens Rechnung getragen. Kernstück dieser Schau sind die großen Stangenwagen des Traunviertels und die zu einem Karussell zusammengestellten Gasselschlitten. Besonderer Wert wurde auch auf die Darstellung der volkstümlichen Beschirrung und Bespannung gelegt.

Mit dieser kurzen Charakteristik der volkskundlichen Neueinrichtung ist auch das Arbeitspensum angedeutet, das im wesentlichen in den Monaten vom Juni bis September abgewickelt werden mußte. Es wäre in dieser technisch bedingten kurzen Zeit nicht möglich gewesen, ohne die Mitarbeit tatkräftiger Helfer und Helferinnen, unter denen namentlich Konsulent Ing. Fritz Heiserer und Restauratorin Frau Wilhelmine Lunglmayr hervorgehoben seien. Die technische Aufstellung der schweren eichenen Mostpressen besorgte mit einem Arbeitsteam bäuerlicher Zimmerleute die Firma Mittermayr aus Walding, die Kapelle im Raum der religiösen Volkskunde wurde von den Zimmerleuten Hufnagel und Lindinger aus Zell am Moos aufgebaut. Die graphischen Arbeiten (Karten des Wallfahrtsbrauchtums und der Mostobstbereitung) waren dem bereits bewährten Graphiker Reinprecht Schober anvertraut.

Der Abschluß der Neuaufstellung, die im Rahmen der Gesamteröffnung des Hauses durch Unterrichtsminister Dr. Piffi-Percevic am 24. September der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, darf die Volkskunde-Abteilung mit einiger Genugtuung erfüllen.

Trotz der Problematik, die jedes integrierte Kulturmuseum zwangsläufig mit sich bringt, wurde es möglich, einen runden Querschnitt durch die gesamte Volkskunde des Landes Oberösterreich zu legen und darüber hinaus das besonders Typische und Wertvolle, wie die Zimmermannsmalerei, die Volksmajolika, die Hinterglasbilder und Amulette sowie die farbigen Möbel, sowohl anzahlmäßig als auch qualitativ in den Vordergrund zu rücken.

Vom 24. September bis Jahresende wurden 15 Führungen durch die neueröffneten Räume durchgeführt.

Entsprechend dem besonderen Einsatz des Berichtsjahres wurden auswärtige Verrichtungen weitgehend zurückgestellt. 11 Dienstreisen mußten immerhin unternommen werden. Der Berichterstatter leistete auch einer Einladung der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft Folge, die Ukraine mit Kiew, Kaniw und Odessa zu besuchen und das Museumswesen dieser Städte kennenzulernen. Besonders eindrucksvoll erwiesen sich die in Kiew, Lawrokloster, neuaufgestellten Volkskunstsammlungen.

2. Sammlungen

Die Sammlungen erfuhren einen Zuwachs um 82 Objekte. Darunter befinden sich 11 Möbelstücke.

Am bemerkenswertesten dürfte eine Einbaumtruhe (F 8712) sein, die mit genauer Herkunftsangabe aus der Grenzgemeinde St. Michael erworben wurde. Sie ist 2,43 m lang und in 5 ziemlich gleich große Kare geteilt. Zuletzt diente sie zur Aufbewahrung von Dörrobst. Eine genaue Altersbestimmung des jedenfalls generationenlang in Verwendung gestandenen Ur-Möbels ist schwer möglich, da naturgemäß jegliche stilistische Elemente fehlen. Ebenfalls in das Kapitel „Frühformen“ fällt die Erwerbung des Fragmentes einer Dachgiebeltruhe (F 8699) aus dem Hausruck, Gemeinde Ottnang. Sie hebt sich formal deutlich von den östlich von Traun und Enns vorgefundenen Stollentruhen ab. Eine Veröffentlichung der genannten Objekte ist in Vorbereitung.

Von den zeitlich anschließenden „Eferdinger Truhen“ wurden zwei den bekannten Typus erheblich abwandelnde Stücke erworben, und zwar durch Tausch einer Spreißeltruhe mit floralem Dekor und eine „glatte Eferdinger“ mit Dekor aus der Blütezeit des Typus. Im übrigen wurde Wert auf Stücke mit figuraler Darstellung gelegt. Hier sind besonders hervorzuheben eine Hochzeitstruhe aus dem Raum östlich von Steyr mit der Darstellung einer Bauernhochzeit (F 8700), eine malerisch sehr gekonnte „Lambacher“ Meisentruhe, u. a. mit Darstellung des hl. Isidor, eine Truhe vom Peuerbachertypus mit der Darstellung zweier Dudelsackpfeifer, eine „Hirscentruhe“ aus dem Raum von Munderfing (Innviertel)

und eines Schrankes aus Enns mit aufgemalten Vierer-Dragonern (später Reiterkasten). Im Tauschwege kam die Abteilung u. a. auch in den Besitz zweier ganz köstlicher Ergänzungen unserer Schaubestände: einer sogenannten „Bindertruhe“ aus dem nördlichen Hausruckviertel mit der Darstellung von Bindern bei der Arbeit und des Patrons der Binder, des hl. Urbanus (F 8695). Sie stellte eine willkommene Bereicherung unserer im Mostmuseum zur Aufstellung gelangten Schau des Binderhandwerks dar. Nicht weniger interessant ist eine „Eferdinger Wiege“, die erste ihres Typs, die bekannt geworden ist. Auch sie konnte im Tauschwege erworben werden.

Zu den Möbeln gehört auch eine Spielmannsbank, die von dem berühmten „Agatha-Wirtshaus“ am Fuße des Pötschenpasses erworben wurde. Sie diente den Spielleuten (Geigern und Baßgeigern), die zum Landler, Steirischen oder Schleunigen aufspielten, als „Rast“ — mehr zum Anlehnen als zum bequemen Sitzen. Das originelle Stück ist gewiß eines der letzterhaltenen einer einst weitverbreiteten Gattung.

Immobil, aber als Teil der Stubenausstattung den Möbeln artverwandt, ist eine Wandverkleidung aus blankem Fichtenholz — fix eingebaute Rückenwände der Stubenbank, in deren Felderungen jeweils ein großer „Sonnenwirbel“ eingekerbt ist.

Die kostbarste Erwerbung des Berichtsjahres ist auf dem Sektor Keramik und Glas zu verzeichnen. Hier gelang es, eine auf Umwegen nach New York gelangte „Wasserblase“ (F 8671) der frühesten, noch ins 17. Jahrhundert zu datierenden Gmundner Fayence aus der ehemaligen Sammlung Oskar Bondy über den Antiquitätenhandel zu erwerben. Das seltene Stück, Teil eines barocken Tafellavoirs, hat noch durchaus Chinoiserie-Dekor, doch kann es stilistisch ohne weiteres schon Gmunden zugeordnet werden. Von funktioneller Bedeutung ist ein Mostkrug aus Glas und ein Mostheber aus Glas, beides Aquisitionen des neuen Mostmuseums.

Für dieses wurden auch zumeist die im Berichtsjahr auszuweisenden Geräte gesammelt, und zwar: ein Mostnursch mit Stößel aus Neukirchen am Walde, drei typische Mosteimer, ein Mostschaff, eine Mostschaufel, zwei große Mostfässer (25 und 20 Eimer) aus Trattenbach, eine Obstmühle aus Steyregg (F 8740), den „Hengst“ einer Mostpresse und vor allem eine große Kollektion von Binderwerkzeug aus Emling (Bezirk Eferding) und Grünau im Almtal. Lediglich ein Ochsenjoch von der niederösterreichischen Grenze und eine mit 1762 datierte Getreideputzmühle zählen zu den 1966 außerhalb des „Mostbereiches“ gesammelten Geräten.

Trachten und Textilien: Die Sammelergiebigkeit auf dem trachtlichen Sektor scheint — infolge mangelnden Angebotes — von Jahr zu Jahr geringer zu werden. Lediglich eine Pelzhaube („E'lhaum“) aus Bad Ischl sowie ein Taufhäubchen und ein Goldhauberl von ebendort konnten erworben werden. Dazu noch zwei ausgezeichnete bäuerliche Porträts in Öl um 1820, zugleich Dokumentationen der damaligen Tracht.

Zur **V o l k s k u n s t** zu stellen sind eine primitiv geschnitzte Brunnenfigur aus Lambrechten und, wenn man will, zwei Korbschlitten mit geschnitzten und bemalten Schlittenköpfen (F 8711 und F 8721), zur religiösen **V o l k s k u n s t** zählen drei Hinterglasbilder (F 8678—8680) und vier Motivbilder (aus der „Ederkapelle“ bei Neuhofen an der Krems und Adlwang), verschiedene Kreuze, ein besonders schöner Wachsstock aus Peuerbach und ein großes „Eingricht“ (Geduldflasche mit Leidenswerkzeugen). Schließlich wird man die **P a l m b u s c h e n** nicht nur dem Brauchtum, sondern auch der Volkskunst zuzuzählen haben, zumal wenn sie so prächtig sind wie die von Aspach, St. Roman, Kleinzell oder Zell bei Zellhof, die zusammen mit einer noch größeren Kollektion präpariert wurden und im Schloßmuseum Aufstellung fanden.

Schließlich färbte auch die Neuaufstellung des **S p i e l z e u g s** auf die Erwerbungen ab. Insgesamt wurden sieben Objekte auf diesem Sektor erworben.

Erfreulicherweise können im Berichtsjahr beachtliche Spenden ausgewiesen werden. Sehr zu Dank verpflichtet ist da das Landesmuseum Frau Renate P a m p e l in Steyr, die auch schon früher wiederholt das Landesmuseum mit Spenden bedachte. 1966 erhielt das Landesmuseum zwei biedemeierliche Steyrer Bürgerinnen mit Goldhaube aus Wachs, ein Motivbild, elf Wallfahrtsmedaillen, eine Schwammhaube und den bereits mehrmals publizierten „Kindlmann“, die bemalte Tonfigur eines „Kasperls“, der zehn Wickelkinder in den Armen hält. Sehr willkommen war für unsere Neuaufstellung auch die Spende eines kompletten Kindertheaters durch Frau Fachinsp. Gretl P o k o r n y, Linz-Urfahr. Sie spendete außerdem eine entzückende Puppenstubeneinrichtung. Ein biedemeierliches Goldfisch-Glas (Aquarium in Kelchform) hat das Landesmuseum Frau Medizinalratswitwe Helene C l o d i, Traunkirchen, zu verdanken.

3. Archiv und Landesstelle für Volkskunde

Die Inventare wurden nach Sach-, Ortskatalogen und Bildkatalogen a jour gehalten.

Im Ortskatalog wurden 79 Eintragungen vorgenommen. Das Lichtbildarchiv erhielt 264 Neuzugänge und erreichte einen Stand von 11.745 Nummern. Das Bildarchiv hat einen Neuzugang von 24 Bildern volkskundlicher Art zu verzeichnen.

Der Leiter der Landesstelle für Volkskunde wurde in die Kommission für den österreichischen Volkskundeatlas berufen. Als solcher nahm er an den Sitzungen in Wien teil. Als Mitglied der wissenschaftlichen Kommission des „Österr. Freilichtmuseums“ vertrat er das Land Oberösterreich auf der Hauptversammlung der genannten Vereinigung. Es war im Berichtsjahr gelungen, für das Österr. Freilichtmuseum einen Vierkantrofen des gewünschten Ausmaßes in der Gemeinde St. Ulrich, Ortschaft Unterwald, nahe der Enns, ausfindig zu machen. Die Ennskraftwerke als

derzeitige Eigentümer erklärten sich bereit, den Hof kostenlos zu überlassen. Eine Reihe von Fahrten und Untersuchungen waren notwendig, bis es zu diesem schönen Ergebnis kam.

4. Konservierungen und Restaurierungen

Vor allem wurden diejenigen Objekte restauriert, die zur Neuaufstellung im Schloß gelangten. So wurde ein großer Posten von Riemen und Lederzeug, von Pferdekkummeten und Sätteln von Sattlermeister Karl Brandstetter in Weichstetten restauriert. Sie stellen heute eine Zierde der neueröffneten Fahrzeughalle dar. Bildhauer Josef Rems ist die Wiederherstellung zahlreicher religiöser Kleinplastiken zu verdanken. Schuldirektor i. R. Josef Wiltschko restaurierte Hinterglasbilder und konservierte deren Rahmen. Der gesamte Bestand dieser brüchigen und empfindlichen Objekte ist jetzt wieder in Ordnung. Fräulein Lotte Pach war wieder die Restaurierung sämtlicher zur Ausstellung gelangten farbigen Objekte anvertraut. Darüber hinaus war sie mit laufenden Restaurierungsarbeiten beschäftigt. Durch freundliche Vermittlung von Ing. Fritz Heiserer haben Angestellte und Arbeiter der Fa. Rosenbauer zahlreiche fehlende Eisenteile von Ausstellungsobjekten, besonders im Mostmuseum, ergänzt und die vorhandenen konserviert. Die Damen S. Auer, K. Hahmann und W. Lunglmayr haben sich namentlich um die Restaurierung von Objekten der Spielzeugsammlung, wie Puppen etc., angenommen. Natürlich entfiel ein Hauptanteil an all diesen Wiederherstellungsarbeiten auf die eigenen Kräfte, worunter die Herren L. Raffetseder und E. Schacherl besonders hervorgehoben seien.

5. Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde

Die Konzentration auf die Neuaufstellungen im Schloß verursachte eine Zurückstellung des Programms der Arbeitsgemeinschaft, die nur einmal anlässlich eines Vortrages von Fachlehrer Friedrich Michl, Engleithen bei Bad Ischl, über „Volkskunst — einmal anders gesehen“, zusammentrat. Die Freunde der Volkskunde, die in der Arbeitsgemeinschaft des Landesmuseums gesammelt sind, betrauern das Ableben des Herausgebers der auch für die Volkskunde so ergiebigen „Heimatblätter“, Hofrat Dr. Franz Pfeffer (gestorben 24. April). Besonders Ersprießliches für die oberösterreichische Volkskunde hat F. Pfeffer auch als Redakteur des „Heimatland“, Beilage zum „Linzer Volksblatt“, in den Dreißigerjahren geleistet.

Mit Franz Dichtl (gestorben 3. November) ist einer der profiliertesten Kustoden des Landes dahingegangen. Für die Volkskunde des Mühlviertels hat er Wesentliches vollbracht und wertvollste Voraussetzungen für alle spätere Nacharbeit geschaffen. Auch die Forschungen des im Hochsommer verstorbenen Dr. Gustav Brachmann galten zu einem Gutteil volkskundlichen Problemen. Besonderes Augenmerk

schenkte G. Brachmann der alten Landwirtschaft, der Geräteforschung, den Zaunformen, den Pflügen und den alten Volkskunsttechniken. Von Dr. Brachmann wären gewiß noch wichtige Arbeiten zu erwarten gewesen. Die Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde am OÖ. Landesmuseum betrauert aufrichtig den Tod dieser verdienten Forscher und Freunde der Volkskunde.

Auch erfreuliche Ereignisse sind zu verzeichnen: Anlässlich ihres 75. Geburtstages wurde Frau Luise Heiserer, die langjährige Restauratorin des Landesmuseums für farbige Möbel, mit dem Titel einer Konsulentin ausgezeichnet. Dieselbe Auszeichnung wurde für seine tatkräftige Mitarbeit bei der Aufstellung des Museums ihrem Sohn, Herrn Ing. Fritz Heiserer, verliehen.

6. Angewandte Volkskunde, Veranstaltungen, Vortragstätigkeit

Einen besonderen Raum nahm auch im Berichtsjahr wieder die Einkleidung von Musikkapellen in erneuerte Tracht ein. Für 19 Musikkapellen wurden Entwürfe ausgearbeitet (die meisten mit Alternativentwürfen), die Mehrzahl davon auch tatsächlich eingekleidet. Auch niederösterreichische Kapellen wurden betreut. Über Einladung des Burgenländischen Volksbildungswerkes wurde der Vorschlag für eine burgenländische Landestracht (Männer) auf Grund der landesüblichen Tracht ausgearbeitet. Dieser Vorschlag fand die einhellige Zustimmung der dafür zusammengetretenen Kommission.

Anlässlich der Vorbereitungen zur Fünfhundertjahrfeier der Markterhebung von Bad Ischl gab der Berichterstatter die Anregung zur Gründung einer „Jungen Garde der Stadt Bad Ischl“. Diese Vereinigung hat die Aufgabe, Traditionen der Kurstadt, um deren Erhaltung keine andere Institution mehr besorgt ist (auch die Bergknappen werden bald der Vergangenheit angehören), in einer sehr zeitgemäßen Form weiterzuführen. Auch für diese Vereinigung junger Männer, die nur äußerlich an die Tradition der Bürgergarden anknüpft, wurde eine schicke Tracht entworfen. Die Junge Garde trat erstmals anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten von Bad Ischl in Erscheinung.

Am 25. Juni trat in Schloß Walchen ein „Arbeitskreis der Sammler von Volkskunstgütern“ zusammen. Bei diesem Anlaß hielt der Berichterstatter einen Vortrag über „Max Kislinger als Sammler, Forscher und Künstler“. Am 13. Mai sprach er im Rundfunk über „Freilichtmuseen in Österreich“. Für das österreichische Fernsehen verfaßte der Berichterstatter das Manuskript zu einer 30-Minuten-Sendung über das neue Schloßmuseum unter dem Titel „Schau eines Landes“. Diese Sendung wurde am 22. November ausgestrahlt.

7. Veröffentlichungen

„Oberösterreichische Stuben. Bäuerliche und bürgerliche Innenräume, Möbel und Hausgerät“, 290 Seiten, 33 Pläne und Skizzen im Text, 68 ein- und 27 vierfarbige Bildtafeln, Linz, 1966.

„Der Raum von Bad Ischl, Zugehörigkeit, Kulturbewegungen, Volkskunde“, in: Bad Ischl, ein Heimatbuch, Linz 1966, S. 243 ff.

„Oberösterreichs Volkskultur“, in OÖ. Heimatbuch, Linz 1966, S. 210 ff.

„Figurale Brautschaffel aus Oberösterreich“, Jahrbuch d. OÖ. Musealver., 111. Bd., Linz 1966, S. 343 ff.

„Bauernburgen — Von Haus und Hof oberösterr. Bauern“, in Zeitschrift „Oberösterreich“, 16. Jgg., Heft 3/4, Winter 1966/67, S. 55 ff.

Abteilung Technikgeschichte

Die Abteilung Technikgeschichte, der auch die wehrgeschichtliche und Rechtsaltertümer-Sammlung angeschlossen sind, hat im Jahre 1966 für die Eröffnung des zweiten Teiles des Schloßmuseums drei neue Schau Räume einrichten können: Die Fahrzeughalle, den wehrgeschichtlichen Schauraum und den Hessen-Gedenkraum. In der Fahrzeughalle konnten die besten Stücke der Lambergischen Prunkschlitten-Sammlung und Sattelkammer, die bischöfliche Prunkkarosse, der Pferdebahnwagen Hanibal, ein Postschlitten, ein Jagdwagen und eine Landalette untergebracht werden, so daß jetzt vom vorhandenen Gesamtbestand an Straßenfahrzeugen nicht nur der beste, sondern auch der größte Teil ausgestellt ist. Alle Ausstellungsobjekte, die zum Teil in sehr schlechtem Zustand waren, mußten vorher einer gründlichen Restaurierung unterzogen werden, die mit Ausnahme der Textilien zur Gänze in den museumseigenen Werkstätten durchgeführt werden konnte.

Der wehrgeschichtliche Schauraum wurde vorwiegend mit Uniformen, Waffen, Erinnerungsstücken sowie Bildern und Modellen ausgestaltet. Die Grundlage bildete der Restbestand des ehemaligen Hessenmuseums und die vom Hessenbund zur Verfügung gestellten, von H. Krauhs in Wien angefertigten Uniformfigurinen. Der größte Teil des Schaumaterials, darunter alle Waffen, stammt aus dem alten Museumsbestand. Das Diorama „Das Treffen bei Ebelsberg 1809“ und die beiden Modelle der Schaunburg und der Maximilianischen Befestigungsanlage auf dem Pöstlingberg wurden von K. Franke (Reutlingen) und R. Schober (Urfahr) für diesen Zweck eigens angefertigt. Mit Ausnahme der Textilien (Uniformen), die von Cl. Hahmann (Linz) und M. Pollner (Bad Aussee) restauriert worden sind, wurden alle übrigen Ausstellungsobjekte in den eigenen Werkstätten ausstellungsreif gemacht. Die Modellsammlung alter Belagerungsmaschinen und ähnlicher Einrichtungen wurde vor mehreren Jahren auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft für Burgenforschung (N. Grabherr) nach den Vorlagen des Buches „Tracht, Wehr und Waffen des späten Mittelalters“ von E. Wagner (Prag, 1957) von Häftlingen des Arbeitshauses Suben gebaut. Da die Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung für die Unkosten aufgekommen ist, gingen die Modelle in das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [112b](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Oberösterreichisches Landesmuseum. Volkskunde-Abteilung. 49-56](#)